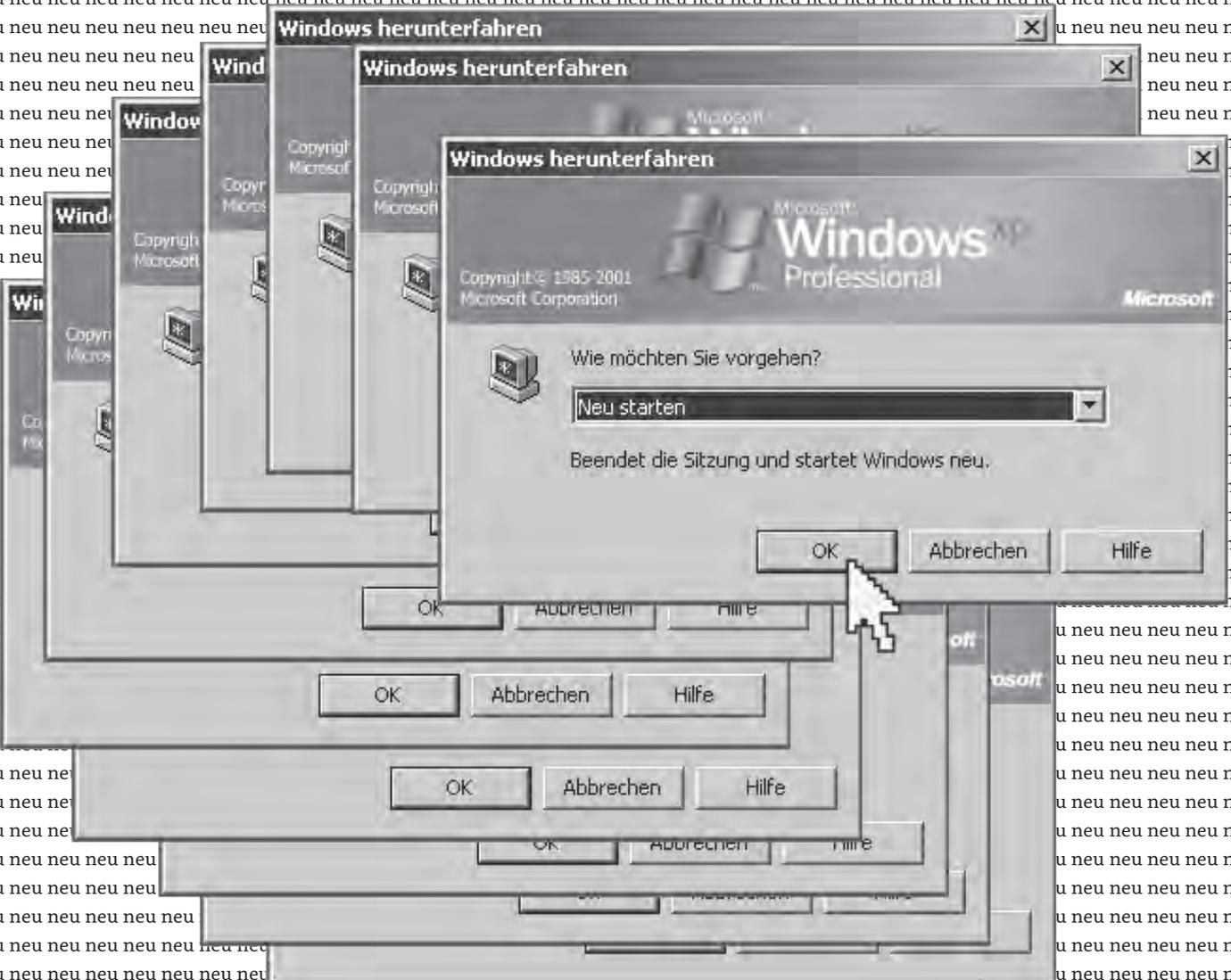


U-Bote*

*offizielles Organ des unabhängigen Asta der Uni Freiburg

#792

30/04/09



Neustart

Editorial

Liebe Lesende,

„Neustart“ ins Sommersemester heißt es für alle Studierende. „Neustart“ ist auch das Thema der neuen Ausgabe des u-Boten. Im Heft widmen wir uns zunächst den neuen Plänen des Vorstands – und der neuen Personalsituation. Eine neue Initiative zur Stammzellentypisierung beschreibt Isabelle Luhmann. Neugierig macht die geschnitzte Tür am Peterhof, über welche wir in unserer Reihe „Monumente“ berichten. Dass es auch in höherem Alter nie zu spät ist, einen kompletten Neuanfang zu machen, behandelt die Filmkritik von „Gran Torino“. Neu an der Spitze der Redaktion stehen mit dieser Ausgabe Anne Bickel und Carl-Leo von Hohenthal. Und in unserem Redaktionsteam arbeiten neuerdings auch



Henning Lautenschläger und Kerstin Stucky mit. Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünschen euch nun

Die Redaktion von links nach rechts: Kerstin, Doro, Isabelle, Carl, Anne, Henning und Uwe. Es fehlen: Johannes Waldschütz und Max Vogelmann

Carl und Anne

Inhalt #792

Thema

Vorstandsbericht	S. 3
Stammzellentypisierung	S. 4
Film: Gran Torino	S. 5

Kultur

Monumente an der Uni	S. 5
-----------------------------	-------------

HoPo

Studiengebühren	S. 6
------------------------	-------------

we are u

Service und Termine	S. 7
----------------------------	-------------

stud.live	S. 8
------------------	-------------

Warum geschlechtsneutral?

Der u-asta tritt ausdrücklich für die konsequente Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen ein (z.B. das „große I“). Wir sehen dies als unverzichtbares, wenn auch nicht hinreichendes Mittel, um die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Gesellschaft zu erreichen. AutorInnen, die von einer entsprechenden Schreibweise abweichen, sind dafür ausschließlich selbst verantwortlich.

U-ntitled

Man nehme: einen Artikel ohne Titel und ein Pressereferat, das durch diverse Wochenendtätigkeiten einen leichten bis mittelschweren geistigen Schaden erlitten hat. Gut vermengen und einige Stunden gären lassen. Das Ergebnis: ein verstörender Einblick in die Seelenabgründe des genannten Personenkreises. Merke: Erstens schaut das Pressereferat zu viel fern (man denke an eine klumpfüßige TV-Show, Hobbits und „praktikable“ Werbespots mit Bruce-Willis-Synchronstimme... enough said). Zweitens scheint das Pressereferat nach Macht zu gieren und probt schon grenzdebiles Grinsen für Wahlplakate. Und drittens vergnügt sich das Pressereferat schon allzu lange mit dem Geschichtsstudium und neigt somit zu stalinistischen Anwendungen in punkto Bildbearbeitung („Ene, mene, meck, schon ist einer weg“). Man lerne: Das Pressereferat bedarf dringend neuen, vor allem nicht-historischen Blutes in der Redaktion (Achtung, Wink mit dem Zaun!). Na, wie wär's mit uns?

Dorothee Lürbke

[Doro, die u-Bote-Redaktion hat heute ein Foto für dich!]

Umbau und U-nerwartetes

Neues Semester, neue Ziele: Der Vorstandsbericht

Halbezeit. Das erste Semester als Vorstand liegt nun hinter uns. Wir, das sind Daniel Miehe und Albrecht Vorster. Der dritte im Bunde, Jannis Seyfried, hat in der letzten Fachschaftskonferenz (FSK) am Dienstag seinen Rücktritt erklärt. Warum? – Das hängt mit der Arbeit eines Vorstands zusammen. Als Vorstand ist man quasi Mädchen für alles: Ansprechpartner für Euch, das Rektorat, das Studentenwerk, die Medien; man koordiniert Treffen zu aktuellen Themen und packt mit an, wenn es nötig ist. Oft bleibt dabei wenig Zeit, selbst gestaltend mitzuwirken, anstatt nur koordinierend tätig zu sein. Wegen des Tagesgeschäfts bleiben andere Projekte aus Zeitmangel auf der Strecke. Das war der Grund, warum Jannis jetzt die Funktion des Vorstandes abgegeben hat, um sich nun gezielt um einzelne Aktionen zu kümmern.

Das letzte Semester stand im Zeichen des Protests gegen Studiengebühren. Auch wenn der Boykott nicht erfolgreich war, hat die Kampagne ihr Ziel erreicht. Studierende, Dozenten und Bevölkerung haben wieder über das Thema diskutiert. Und – wir sind nicht alleine: In ganz Bayern finden am 13. Mai Proteste gegen Studiengebühren statt. Gleichzeitig wird

der Regierung eine Petition übergeben, die von 30.000 Studierenden unterschrieben wurde.

Vom 15. bis 19. Juni finden unter dem Namen „Bildungsstreik“ deutschlandweit Aktionen für ein besseres Bildungssystem statt. Es geht um die Abschaffung der Studiengebühren, die Kritik am Bachelor-/Master-System und eine nachhaltige Finanzierung der Schulen und Universitäten. Ziel ist es, Bildung zum Wahlkampfthema zu machen. Auch Du hast die Chance, Projekte und Aktionen zum Thema Bildung in Freiburg auf die Beine zu stellen. Komm in den u-asta!

Thema im letzten Semester waren die Klagen vor dem Verwaltungsgerichtshof in Mannheim. Die Kläger gegen Studiengebühren haben den Prozess in dieser Instanz verloren, doch der Druck hat Wirkung auf die Regierung gezeigt. Der Zinssatz des Bildungskredites wurde auf 5,5 Prozent festgeschrieben, vorher war dieser aufgrund der Krise in luftige Höhen gestiegen. Gleichzeitig wurden die Altersregelung für Studierende mit Kind und die „Geschwisterregelung“ ausgeweitet.

Nach aktuellem Kenntnisstand sind mehr

als 40 Prozent der Freiburger Studierenden nun durch eine der Regelungen von den Studiengebühren befreit; von Gerechtigkeit kann jedoch keine Rede sein. Gleichzeitig rächt sich die Vergabestrategie der Uni: Dadurch, dass Studiengebühren in feste Personalstellen und gesetzliche Pflichtbestandteile des Studiums investiert wurden, steht die Uni nach Abzug der Gebühren vor dem Problem, Verbindlichkeiten bedienen zu müssen. Dieses Haushaltsproblem gäbe es nicht, wären Studiengebühren, wie vom 12er-Rat vorgeschlagen, nur in „Verbesserungen“ investiert worden. Ein Wegfall allein von „Verbesserungen“ dürfte die Grundlehre nicht gefährden, wie es jetzt der Fall ist.

Der 29. April brachte spannende Entscheidungen. Nicht allein, weil an diesem Tag die Vollversammlung im Audimax stattfand. An diesem Tag wurde das Thema Studiengebühren vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig verhandelt. 1966 hatte Deutschland den UN-Sozialpakt unterzeichnet, in dem eine kostenfreie Bildung vorgesehen ist. Nach Ansicht der Kläger verstößt Deutschland gegen diesen Pakt. Sollte sich das Gericht für die Kläger entschieden haben, wären Studiengebühren in ganz Deutschland abgeschafft. Wahrscheinlich wird die Klage jedoch vorher an das Bundesverfassungsgericht überwiesen.

Und jetzt? Unser Fokus wird in diesem Semester auf Euch liegen! Nach einem Umbau des Studierendenhauses im Dezember letzten Jahres werden wir mit Euch daran arbeiten, mehr Leben in die neuen Räume zu bringen. Die u-Struktur basiert auf der Mitwirkung von vielen Menschen nicht auf Hierarchie. Ihr habt die Chance, in den Referaten und Arbeitskreisen eure Ideen und Interessen einzubringen: Veränderungen von verkorksten Bachelor-/Master-Lehrplänen, an Fahrrädern basteln, sich mit internationalen Studierenden treffen, Partys... das alles und noch viel mehr könnt ihr organisieren! Kommt vorbei mit euren Ideen, wir setzen sie gemeinsam um!



Das Vorstandstrio Daniel Miehe, Jannis Seyfried und Albrecht Vorster

Albrecht Vorster

Für Leukämieerkrankte sind Stammzellspenden oft die letzte Chance auf Heilung. Die Krebskrankheit zerstört die eigenen, gesunden Körperzellen in einer Autoimmunreaktion, deswegen benötigt der Körper neue Zellen, um funktionstüchtig zu bleiben. Die Uniklinik Freiburg greift bei der Suche nach geeigneten Spendern auf das internationale Netzwerk der Stammzellendatenbanken zurück. So werden momentan für fast 80 Prozent der Erkrankten passende Spender gefunden. Jedoch ist nach wie vor jeder neu registrierte potentielle Spender

auch populäre Sympathisanten wie den Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon und den Direktor der Medizinischen Klinik Freiburg, Prof. Dr. Dr. h.c. Roland Mertelsmann, für ihre Aktion gewinnen können. Zwischen 12 und 19 Uhr können sich Freiwillige zwischen 18 und 55 Jahren mit einem BMI unter 40 und einem Körpergewicht über 50 kg typisieren lassen. Für eine sichere und erfolgreiche Typisierung steht den Studierenden ein Team aus der Uniklinik zur Seite.

Da eine solche Typisierung sehr teuer ist, sind auch Geldspenden stets will-

untersuchen diese anschließend im Labor auf bestimmte Gewebemerkmale, so genannte HLA-Merkmale.

Die so gewonnenen Daten werden in die Spenderdatenbank aufgenommen, und falls ein Spender dieser Art gebraucht wird, treten die entsprechenden Ärzte in Kontakt mit der passenden Person.

Die Mitglieder der Fachschaftsgruppe möchten so viele Studierende wie möglich zu einer Typisierung animieren. Leider gibt es nämlich oft noch trotz vieler Freiwilliger nicht für jeden

Du bist 1:20.000!

MIO-Stammzell-Typisierungsaktion am 6. und 7. Mai

wichtig, da die Wahrscheinlichkeit, den passenden Spender zu finden, nur 1:20.000 beträgt.

Um auch unter den Studierenden neue Spender ausfindig zu machen, ruft die Fachschaftsgruppe MIO, Menschenrechtsinitiative der Offenen Fachschaft Medizin, am 6. und 7. Mai zu einer Stammzell-Typisierungsaktion im KG II in Freiburg auf. Zusammen mit der Abteilung Hämatologie, Onkologie und Stammzellentransplantation des Universitätsklinikums Freiburg organisieren die 20 Medizinstudierenden nun schon seit Oktober letzten Jahres die Typisierung und haben inzwischen

kommen. Für die jetzige Aktion, bei der pro Typisierung Kosten von ca. 50 Euro entstehen werden, sind schon im Voraus zahlreiche Spender angeworben worden. Hierbei hilfreich war vor allem ein Schreiben des Bürgermeisters an viele namhafte Firmen in Freiburg, in denen er die Aktion guthieß und zu Spenden aufrief. Trotzdem werden Gelder immer wieder benötigt, und die Fachschaft ruft jeden zu einer Geldspende auf, vor allem diejenigen, die nicht zur Typisierung kommen, aber trotzdem helfen möchten.

Ausgebildete Ärztinnen und Ärzte nehmen im KG 2 einige Milliliter Blut ab und

Krebskranken den richtigen Spender, und somit warten diese oft monatelang auf die nötige Hilfe. Die Bestimmung ist nur ein kleiner Stich, und kommt man als Spender für einen Krebspatienten in Frage, ist es ebenfalls weder besonders schmerzhaft noch gefährlich, Leben zu retten.

Alle Antworten zu Fragen bezüglich der Typisierungsaktion oder weiteren Infoveranstaltungen, wie beispielsweise der Filmreihe des aka-Filmclubs „Leukämie“ finden sich auf der Website www.km-spende.de.

Isabelle Luhmann

Daten & Fakten

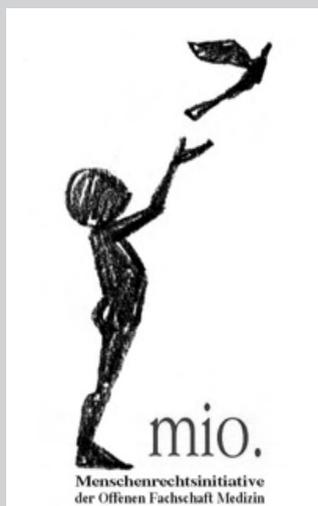
Was? Stammzell-Typisierungsaktion

Wer? Veranstalterin ist MIO, die Menschenrechtsinitiative der Offenen Fachschaft Medizin der Universität Freiburg

Wann? Am 6. und 7. Mai, jeweils von 12 bis 19 Uhr

Wo? Im KG II am Platz der Alten Synagoge

Weitere Infos: www.km-spende.de



Spendenkonto

Jede Typisierung kostet ca. 50 Euro. Geldspenden für die Aktion sind daher willkommen. Überweist diese bitte auf folgendes Konto:

Universitätsklinikum Freiburg

Kontonummer: 2004406

Bankleitzahl: 68050101

Bank: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

Stichwort: „Typisierungsaktion Mio“

Die Haupttür des Peterhofs

Monumente an der Uni: Eine Hommage an Ulrich Zasius und Erasmus von Rotterdam

Die wenigsten Studierenden achten noch auf die Details der 1960 geschnitzten Holztür des Haupteingangs zum Peterhof, wenn sie zu ihren Seminaren unterwegs sind. Würde der ein oder andere jedoch einmal eine Sekunde an der kunstvoll verzierten Tür verweilen, so könnte er so einiges entdecken. Die Dargestellten – Ulrich Zasius, vor einer Schar eifrig schreibender Studenten, und Erasmus von Rotterdam, abgebildet mit Tintenfass und Feder – haben nämlich in der Geschichte der Universität Freiburg eine nicht ganz unbedeutende Rolle gespielt. Zasius war als einer der ersten Professoren an der Albertina überhaupt 1506 als Lehrender im Zivilrecht immatrikuliert. Sein Freund Erasmus von Rotterdam, der als Flüchtling vor der Reformation im Freiburger Exil lebte, war Professor für Theologie.

Die vom südbadischen Künstler Franz Gutmann ausgewählten Humanisten vertreten die juristische und die phi-



losophische Fakultät, die im Peterhof Lehrveranstaltungen abhalten. Dabei hatte das Haus im Lauf seiner Geschichte viele verschiedene Funktionen: Gebaut als Stadthof des Schwarzwaldklosters St. Peter, diente es auch als Gymnasium, Militärgebäude, Weinbauinstitut und Jugendherberge.

Der Erhalt des gesamten Hauses ist ein Glücksfall. Im zweiten Weltkrieg stark zerstört, ist es heute umrahmt von den beiden modernen Kollegengebäuden II und III. Recht modern wurde nach den Kriegszerstörungen auch die Innenausstattung eingerichtet, sodass es sich schwerfällt vorzustellen, wie die Räume zur Zeit der beiden großen Gelehrten ausgesehen haben könnten. Sehr viel besser ist dies möglich im am besten erhaltenen Teil des Gebäudes - dem Peterhofkeller. Doch den kennen die Studierenden nicht von Lehrveranstaltungen, sondern hauptsächlich von Partys.

Isabelle Luhmann, Carl-Leo von Hohenthal

Nur einer schaut so böse

Filmtipp: ‚Gran Torino‘ von und mit Clint Eastwood

Einen lohnenswerten Kinobesuch vollgepackt mit Ironie, unglaublich rassistischen Sprüchen, aber auch viel Tiefgang bietet ‚Gran Torino‘ von und mit Clint Eastwood. Er spielt Walt Kowalski, der kürzlich Witwer geworden ist und nun allein in seinem alten Viertel lebt, das inzwischen ein Schlachtfeld verschiedener Gangs geworden ist. Voller Misstrauen betrachtet er die Vietnamesen, Afroamerikaner und anderen Ethnien, die Tag für Tag ihre Konflikte untereinander austragen. Dabei lassen ihn die Geister der Vergangenheit nicht los: Seit er in Korea gekämpft hat, ist

der alte Mann ein verbitterter Rassist. Er lebt abgeschottet von der Außenwelt, bis ein vietnamesischer Nachbarsjunge versucht, sein Auto, einen Ford Gran Torino, zu stehlen. Erstmals bekommt er Kontakt zu seiner Nachbarschaft, lernt ihre Probleme kennen und beginnt, das Viertel und auch sich selbst zu verändern. Es entsteht eine seltsame, ungleiche Freundschaft zwischen dem alten Mann und den Bewohnern des Viertels.

Der Film überzeugt vor allem durch den Hauptdarsteller und Regisseur Clint Eastwood. Er ist zum ersten Mal

seit seinem oscarprämiierten Auftritt in ‚Million Dollar Baby‘ wieder selbst auf der Kinoleinwand zu sehen. Mit sehr viel schwarzem Humor, der oft an die Grenzen der politischen Korrektheit und darüber hinaus geht, nähert sich der misstrauische alte Mann, der eigentlich schon mit dem Leben und seinen Mitmenschen abgeschlossen hat, langsam wieder an das Leben an und macht deutlich, dass es nie zu spät ist, sich selbst und seiner Umwelt eine zweite Chance zu geben. Im Kino und bald auch auf DVD nur zu empfehlen!

Isabelle Luhmann

Studiengebühren sind wie Hustensaft – schmecken nie, wirken nur manchmal“, so stand es unlängst in einem Artikel. Diese Betrachtung ist vollends verfehlt, signalisiert sie doch, die Gebühren würden manchmal ihr Ziel erreichen. Doch was ist eigentlich das Ziel von Studiengebühren? Eine Frage, die oft übersprungen wird, jedoch die Grundlage einer Diskussion über dieses Thema ist. Eins zu Beginn: Gesetze werden gemacht, um ein Problem zu lösen und mehr Vorteile als Nachteile zu bringen. Manchmal hat der Normalbürger die Vorstellung, es sei genau anders herum, aber nehmen wir dieses positivistische Gesetzesbild einmal so an.

Staates aus der Bildungsfinanzierung. Zunächst sollte man die Sache jedoch grundlegend betrachten. Seit den 80ern sind die Ausgaben der Länder für Hochschulen kontinuierlich gesunken. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Studierenden verdoppelt. Es fehlt Geld, das ist jedem klar. Die Frage ist nur: Woher soll das Geld kommen? Die Landesherren verweisen auf die leeren Kassen, die durch einen über Jahrzehnte unausgeglichene Haushalt entstanden sind. Sie haben nun zwei Möglichkeiten: Woanders kürzen, also umverteilen, oder Steuern erhöhen, was schrecklich unpopulär ist. Die zweite Option sollte anlässlich des chronischen Haushaltsdefizits aber mal ins Auge gefasst werden. Dabei

In Hamburg hat man nun nachlaufende Studiengebühren eingeführt. Diese können aber den Abschreckungseffekt nicht vollständig lösen, da ärmere Haushalte zu jenen mit der geringsten Verschuldungsbereitschaft gehören. Zum anderen gibt es bereits deutschlandweit nachlaufende Studiengebühren, die dem späteren Gehalt angepasst werden bzw. nicht bezahlt werden müssen, falls man keinen Job findet. Diese Gebühr nennt sich: Einkommenssteuer! Man könnte sich also getrost den ganzen Hickhack über die Erhebung von Studiengebühren sparen. Heraus kommt: Studiengebühren bringen mehr Probleme als Vorteile, das Land muss auf anderem Weg eine Finanzierung si-

Das Prinzip Studiengebühren

Was hinter der Uni-Maut steckt

Grund Nr. 1: Studiengebühren sollen zu einer Vorselektion der Studierenden führen. Die Führer der oberen Klasse wollen dem Proletariat den Aufstieg versperren. Bei diesem Argument muss man schon an die Illuminaten glauben, wobei die Selektion durchaus ein Grund für die Einführung der Langzeitstudiengebühren war. Es sollten die wegselektiert werden, die sich als Student durchs Leben „schmarotzen“ und nach langem Trödeln ihr Studium eh nicht mehr beenden werden.

Grund Nr. 2: Studiengebühren sollen aufgrund des finanziellen Drucks dazu führen, dass die Studenten schneller studieren. Es ist fraglich, ob dieses Ziel nicht auch anders erreicht werden kann, etwa mit einer besseren Betreuung der Studierenden oder einer Lehrplanumstellung (BaMa). Ob es sinnvoll ist, schnell zu studieren, müsste auch erst einmal geklärt werden. Nach der Umstellung auf BaMa-Studiengänge ist die Zahl der Studierenden mit „Burn-Out“ dramatisch in die Höhe geschneit. Zudem müssen Studierende ggf. arbeiten gehen, um die Gebühren zu finanzieren – ein längeres Studium ist die Folge.

Grund Nr. 3: Studiengebühren sollen dringend benötigtes Geld in die Unikassen spülen. Das Hauptargument. Die Schlacht zwischen Befürwortern und Gegnern dreht sich meist um die Verwendung der Studiengebühren und den Rückzug des

wird man sich fragen müssen: Wieviel Staat wollen wir? Wollen wir einen Staat, der nur das Nötigste tut, wenig umverteilt und wenig Steuern kostet, oder wollen wir einen Sozialstaat, der seinen Namen verdient, bei dem uns aber klar sein muss, dass dies nicht zum Nulltarif geht? Es gibt keinen ALDI-Staat – vermeintliche Qualität zum geringen Preis.

In dieser „Misere“ wurden die Studiengebühren erfunden. Letztendlich eine verdeckte Zusatzsteuer für Studierende und deren Familien – Bevölkerungsgruppen, die aus nachvollziehbaren Gründen Ermäßigungen im Schwimmbad bekommen, weil sie nicht zu den betuchtesten gehören, müssen die Last tragen.

Natürlich bringen Studiengebühren Geld in die Unikassen, aber mit welchen Folgen?! Laut ersten Studien über die Auswirkung von Studiengebühren zeichnet sich ab, dass Studiengebühren wie Prophezeit vom Studium abschrecken. Es mag sich nur um drei bis vier Prozent eines Jahrgangs handeln, Es sind jedoch diese Prozentpunkte, um die jährlich in Deutschland gekämpft wird. Deutschland liegt mit einer Studierendenquote von 40 Prozent hinter dem OECD-Durchschnitt. Ist es nicht schizophoren, zum einen zu befeuern, mehr Studienanfänger zu wollen, und im gleichen Zug Gebühren einzuführen, die dem entgegenwirken?

cherstellen – meiner Meinung nach durch Steuererhöhungen, aber die sind, wie gesagt, schrecklich unpopulär.

Allein schon der Gedanke an Studiengebühren in Deutschland ist nicht gut durchdacht. Man versucht, ein privatwirtschaftliches Instrument in ein staatlich finanziertes Bildungssystem zu implementieren. Interessanterweise sind private Bildungseinrichtungen in Deutschland nicht populär, wie der Niedergang der ältesten Privatuni Deutschlands in Witten-Herdecke zeigt. Die Bevölkerung fordert ein vom Staat getragenes Bildungssystem, und da ist die Frage nach Studiengebühren für eine staatliche Uni genauso absurd, wie für eine staatliche Schule Schulgeld zu fordern. Bildung gehört zu den fundamentalen Leistungen des Staates, weil unsere Demokratie und unsere Kultur auf ihr fußen.

Und noch etwas: 500 Euro Studiengebühren sind zu wenig, um Veränderungen zu bewirken! Sie machen weniger als 10% des Unihaushaltes aus. Um die Universitäten nachhaltig zu stärken, bräuchte es Gelder in Höhe von ca. 2500 Euro pro Semester. Die sozialen Auswirkungen wären fatal, wie man an der Sozialstruktur der amerikanischen Unis erahnen kann. Auch deshalb sollte man lieber ganz auf Studiengebühren verzichten.

Albrecht Vorster

Must-go's!

Do, 30.04., 21.30 Uhr, Mensabar: Pink Party; Semestereröffnungsparty für Schwule, Lesben, Bi's und deren Freunde.

So, 03.05., 20.00 Uhr, Mensabar: Tatort: „Borowski und die heile Welt“.

Di, 05.05., 13.00 Uhr, Hörsaal Fahnenbergplatz: „Wege ins Ausland“-Informationsveranstaltung für StudienanfängerInnen.

Mi., 06.05., 20.00 Uhr, HS 2006: aka-Filmclub, Pauls Reise.

Do, 07.05., 20.30 Uhr, Peterhofkeller: Internationaler Abend: China, das Land der Gegensätze.

Do, 07.05., 20.00 Uhr, Mensa Rempartstraße: Broadway-Musical „Company“.

Fr, 08.05., 20.00 Uhr, HS 2006: aka-Filmclub, The Boss of it All. (Direktøren for det hele). Schwarzer Humor aus Dänemark.

Mi, 13.05., 20.00 Uhr, HS 1199: Die Europäische Union im Jahr 2009: Wer regiert Europa? Podiumsdiskussion zur Europawahl.

Impressum

u-Bote #792, 30.04.2009 (35. Jahrgang), 8 Seiten, Auflage: 1000 Stück

Druck: Druckwerkstatt im Grün

Redaktion und Layout: Carl-Leo von Hohenthal (V.i.S.d.P.), Anne Bickel, Uwe Ehrhardt (stud.live), Henning Lautenschläger, Isabelle Luhmann, Dorothee Lürbke, Herrmann J. Schmée, Kerstin Stucky, Max Vogelmann, Johannes Waldschütz.

V.i.S.d.P. für we are u: Jannis Seyfried, c/o AStA Uni Freiburg

Kontakt: u-Bote, c/o AStA, Belfortstr. 24, 79085 Freiburg; Fon (0761) 203-2035; Fax (0761) 203- 2034; presse@u-asta.de

Der u-Bote ist das offizielle Organ des unabhängigen allgemeinen studierendenausschusses (u-asta) der Uni Freiburg. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion/des u-asta wieder. Die Redaktion behält sich bei allen Manuskripten das Kürzen und den Zeitpunkt der Veröffentlichung vor.

Service & Termine

AStA (Studierendenhaus) Belfortstr.24 **mehr Infos: www.u-asta.de**

u-asta-Service (Telefon 203-2032, Fax -2034) – www.u-asta.de/service

Sekretariat info@u-asta.de

Wochentäglich 11-14 Uhr

Britta Philipp, Allison O'Reilly, Philip Sorst, Hermann J. Schmeh

Hier kann mensch sich zur Rechtsberatung anmelden und erhält auch so manchen Tipp. Außerdem kann mensch so einiges erstehen (z.B. Schwimmbadkarten, ISICs, Büromaterial, Fair-trade-Kaffee...)

Job-, Arbeitsrechts- und Praktikumsberatung: hib@u-asta.de

Mo, 12-14 Uhr

Oliver Dörl

BAföG-Beratung: bafog-beratung@u-asta.de

nach Vereinbarung

Anka Schnoor, Lennart Grumer

AStA-Rechtsberatung:

Di, 11:30-13:30 Uhr

Bitte in der vorhergehenden Woche im Sekretariat anmelden!

Studiengebührenberatung: gebuehrenberatung@u-asta.de

Di, 11-14 Uhr; Do 11-14 Uhr

Thomas Seefried, Nino Katicic, Hauke Jensen

Konferenzen (Hieran kann jedeR Studierende teilnehmen und ist antrags- und redeberechtigt!) – www.u-asta.de/struktur

konf (Konferenz der u-asta Referate): vorstand@u-asta.de

Mi, 10 Uhr

FSK (Fachschaftskonferenz): fsk@u-asta.de

Di, 18 Uhr

Vorstand: Daniel Miehe, Albrecht Vorster – vorstand@u-asta.de

Referate (JedeR Studierende ist aufgerufen, sich in den Referaten zu beteiligen!) – www.u-asta.de/engagement/referate

Finanz-Referat: Hermann J. Schmeh – finanzen@u-asta.de

nach Vereinbarung

FSK-Referat: Konstantin Görlich – fsk@u-asta.de

Di, 18 Uhr

Kultur-Referat: Hannah Wallenfels – kultur@u-asta.de

Do, 18 Uhr

Ideologiekritik: Nihat Özkaya – ideologiekritik@u-asta.de

Mo, 20 Uhr

Presse-Referat (u-Bote): Carl-Leo von Hohenthal, Anne Bickel – presse@u-asta.de

Do, 12 Uhr

PR-Referat: Jonathan Nowak – pr@u-asta.de

Do, 16:30 Uhr

Frauenreferat: Henrike Hepprich – gleichstellung@u-asta.de

Di, 19 Uhr

Schwulesbi-Referat: Daniel Hausen – schwulesbi@u-asta.de

Mo, 19 Uhr

HoPo-Referat: Esther Oehlschlägel – hochschulpolitik@u-asta.de

Do, 19 Uhr

Umweltreferat: Flora Hoffmann – umwelt@u-asta.de

Mi, 20 Uhr

Qualitätssicherung und Studienreform: Lukas Bischof – ak-qsqm@u-asta.de

Do, 17:30 Uhr

Obacht!

Lange Zeit wurde spekuliert, warum Staufen durch angebliche Probebohrungen für Erdwärme im Erdboden verschwindet. Aus sicherer Quelle wurde uns mitgeteilt, dass Geologen der ALU in Staufen auf ein Ölfeld gestoßen sind. Südlich von Freiburg befindet sich jetzt das siebtgrößte Ölfeld der Welt. Es zeichnet sich bereits ab, dass dieser Fund die politische Landkarte ordentlich durcheinanderwirbeln wird. Auch international ist genug Spannungspotential für einen Konflikt mit dem neuen US-Präsidenten vorhanden.

Letzte Woche gab Prof. Schällaral bekannt, dass man bei Probebohrungen in Staufen auf Erdöl gestoßen sei. „Wir mussten diesen Fund lange geheim halten, um abschätzen zu können, ob es sich um eine ergiebige Quelle oder doch nur um Altöl von der örtlichen Tankstelle handelt. Jetzt sind wir sicher und müssen nicht länger Falschmeldungen streuen. Nun ja, Staufen wird wohl untergehen, aber für den Fortschritt müssen manchmal Opfer gebracht werden.“ Durch diesen Fund zeichnet sich die Verwandlung Südbadens in ein Industrieviertel ab. Im Freiburger Rathaus beginnt man bereits von „Badischen Basra“ zu sprechen.

Doch leider bringt diese Entdeckung auch einige Probleme mit sich. So wird momentan heftig über die Förderrechte gestritten. Im Rathaus wurde gestern einstimmig einem Vorschlag zur Eingemeindung Staufens zugestimmt. Dieter Salomons Sprecher E.R. Presser ließ verlauten „Staufen hat keine andere Wahl, entweder sie stimmen zu oder wir lassen das Kaff durch die Polizei räumen. Es gibt keine Alternative.“ Ein weiterer Interessent an den Förderrechten ist der russische Oligarch Pischko Derbiermanowitsch, seinerseits stolzer Eigentümer mehrerer Elektronikhandler, Kläranlagen, Stripclubs und des Dreisamuferscafés. Er kündigte an, dem SC Freiburg finanziell ein wenig unter die Arme zu greifen, damit dieser in fünf Jahren in der Champions-League mit dabei sei.

Auch der lange tot geglaubte badische Separatismus lebt wieder auf. Bei einer Kundgebung im Hexental gab man der Zentralregierung in Stuttgart zu verstehen, dass jetzt die Gelegenheit gekommen sei, um es den Schwaben für 60 Jahre Unterdrückung und Ausbeutung heimzuzahlen. Darüber kann Günther Oettinger nur müde lächeln. Er plant eine Transrapidstrecke vom Freiburger Flughafen zum Hauptbahnhof in Stuttgart, „damit Freiburg näher an Schwaben herankommt“.

In Berlin hat die SPD wieder Morgenluft gewittert. Nach internen Informationen soll „Spar“ Steinbrück in der nächsten Regierung nicht mehr vertreten sein. Stattdessen will man Gerhard Schröder aufgrund seiner lupenreinen Sachkompetenz zum neuen Ölminister ernennen. In der CDU dagegen hat man unter Leitung von Helmut Kohl begonnen, ein Büro für das Managen von Schmiergeldern einzurichten. Hauptziel ist es, wirtschaftlich zurückgebliebene Regionen in blühende Landschaften zu verwandeln. Guido Westerwelle dagegen will von Geldausgeben nichts wissen. Stattdessen sei gerade „jetzt die Gelegenheit gekommen, die Steuern zu senken, damit die Bürger mehr Netto vom Brutto haben“, woraufhin ihm die Linkspartei „Ideenlosigkeit“ vorwarf. Sie hat nämlich bereits einen Plan ausgearbeitet, wie sämtliche Einnahmen ausgegeben und trotzdem mehr Schulden gemacht werden können.

Auch international sorgt der Fund für einigen Wirbel. Der französische Präsident Sarkozy spricht sich für einen Anschluss Badens an Frankreich aus, schließlich sei die Region „irgendwann vor 1200 Jahren“ ja noch französisch gewesen. Gleichzeitig sind die Beziehungen zu den USA in Rekordzeit auf einem Nullpunkt angekommen. Obama ließ verlauten, dass Deutschland auf der Achse des Bösen liege, da es gefährlichen Terroristen wie Mounir al-Motassadeq und Joschka Fischer Unterschlupf gewähre. Auf einer Dringlichkeitssitzung des UN-Sicherheitsrates hat Hillary Clinton Fotobeweise dafür geliefert, dass Deutschland Massenvernichtungswaffen besitzt, welche im Besucherbergwerk Schauinsland vermutet werden. Die Vereinigten Staaten haben deutlich gemacht, dass sie Deutschland als eine Bedrohung für den Weltfrieden ansehen und plädieren für eine militärische Intervention, woraufhin Außenminister Steinmeier nur lakonisch antwortete: „Das ist nach der Wahl Merkels Problem.“

u(wes) -Asta

Rätselhaftes

Für das erste Rätsel des neuen Semesters suchen wir eine europäische Stadt. Da Europa viele Städte hat, geben wir euch anhand von drei Bildern Hinweise auf die Lösung. Wenn ihr die richtige Lösung wisst, dann schickt sie bitte bis zum 1. Mai an stud.live@u-asta.de. Als Gewinn winkt ein Pfund Kaffee.



Es ist zwar nicht das Gelbe vom Ei, aber die letzte Alternative, falls es in der Mensa mal wieder nichts Anständiges zu Essen gibt.



Zum Zweiten, und...



Wo steht nur diese Kirche? Hinweis: Es handelt sich nicht um den schönsten Turm der Christenheit.

stud.live@u-asta.de